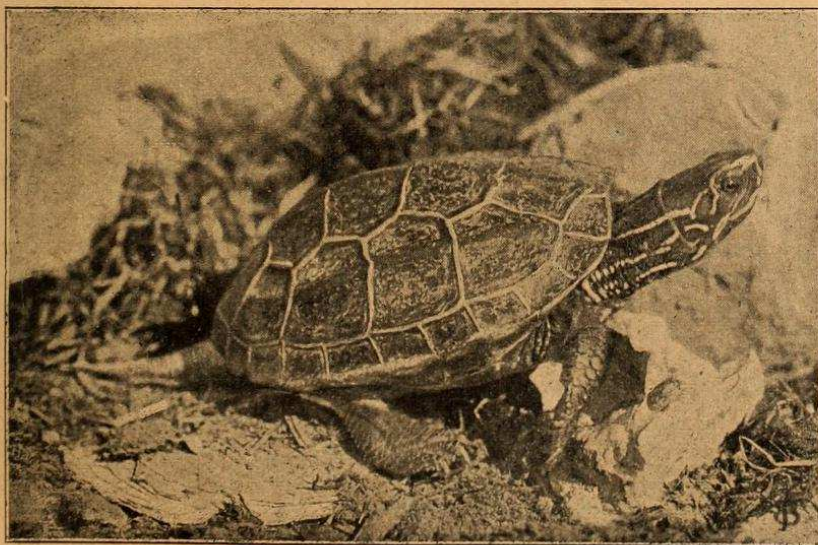


Mit der Zeit hatte ich meine Pfleglinge sehr lieb gewonnen. Bei grosser Wärme, z. B. wenn die Nachmittagssonne ins Zimmer schien, lagen beide auf der Insel und liessen sich durchwärmen. In den Morgenstunden und Abends schienen sie unter Wasser zu schlafen, in der Nacht waren sie sehr rege.

Ich hatte sie bereits 18 bis 20 Wochen, während dem sie den Fischen nie ein Leid zufügten. Da, eines Morgens bei meiner Kontrolle, o Schreck, bemerkte ich auf der Insel einen halben Sonnenfisch, und noch dazu den grössten von etwa 10 cm Länge, der halb verzehrt war. Die Räuber wurden nun aus dem Aquarium genommen und gesondert gesetzt. Hier vereinigte sich das Ehepäarchen auch wieder, es liess jedes dem anderen seine Nahrung zukommen.

Anfangs Oktober hörte die Fresslust nach und nach auf und Ende des Monats verweigerten sie jede Nahrung. Sie wollten sich in den Winterschlaf begeben, worauf ich nach und nach mehr Wasser herausnahm. Nach einer Woche waren sie ganz auf dem Trockenen, und zwar auf einer Schicht Sand von etwa 5 cm Höhe. Diesen reinigte ich etwas, legte eine Schicht Moos darüber, setzte einen Napf mit Wasser in eine Ecke, stellte den Behälter an einen dunklen, kühlen, aber frostfreien Ort und überliess die Schildkröten ihrem ferneren Schicksale.

Nach einigen Tagen hatten sich die beiden in den Sand eingegraben und befanden sich im Winterschlaf, aus dem sie im Frühjahr munter und gesund hervorgingen.



Originalaufnahme nach dem Leben für die „Blätter“.

Chinesische Dreikielschildkröte (*Damonie reevesi* Gray).

Kleine Mitteilungen.

Die Mauereidechse bei Stuttgart. — An einem schönen Tage, Mitte April 1901, fand Frau E. von Schweizerbarth in Stuttgart nahe am Ausgang des Kriegsbergtunnels, im Koppenthal, eine *Lacerta muralis*. Die Verfasserin sagt hierüber in den Jahresberichten des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, Januar 1901: „Es erscheint mir zweifellos, dass mein Findling ein Nachkomme sei der von Prof. G. Jäger im Jahre 1874 ausgesetzten Eidechsen, die von Wildberg, durch Revierförster v. Biberstein, sowohl nach Tübingen an Prof. Eimer gesandt wurden, der sie mit Erfolg ansiedelte, als auch an Prof. Jäger, der mit 12 Prachtexemplaren denselben Versuch in den Kriegsbergen machte, von denen aber schon 1883 als erfolglos berichtet wird. Dass dem nicht so ist, beweist mein Fund. Für die hiesige Aussetzung ist ihr Farbenschmuck zudem noch Schutzfärbung, denn vom warmen Rot der Erde und dem Blau des Leberkieses hebt sich das reizende Geschöpf kaum ab, dazu kommt seine ausserordentliche Behendigkeit und Vorsicht, sodass sie auch naturkundigen Wanderern wohl jahrzehntelang sich entzogen hat; thatsächlich aber darf jetzt, wo mit Eifer dem liebenswürdigen Tier nachgeforscht wurde, in wirklich entgegenkommender Weise unterstützt von den Grundbesitzern der Kriegsberge, kecklich die Mauerechse als Herrscherin des südlichen Teils der Kriegsberge angesehen werden, und wo sie vorkommt, verschwindet oder verringert sich auf ein kleines Bruchteil die „*Agilis*“ (Zaunechse). Diese ruhigere, unendlich schwerfältigere ist von der eingesiedelten vom „Platz an der Sonne“ zurückgedrängt, und erst am Hang Ehrenhalde kommt sie mit *Muralis* vor. Die Thalsohle sowie die Kuppe „König, Gähkopf“ ist wieder „grüner Echsenbezirk“. Im Gähkopf setzt überhaupt die dort im grossen betriebene Geflügelzucht beiden ein Ende. An der Heerstrasse nach Feuerbach und der Senkung des Gefildes von da gegen den Weissenhof habe ich nur *Agilis*, noch nie *Muralis* gefunden; doch soll sie an den Steinbrüchen gegen die Mönchshalde zu finden sein, was mein Ziel für heuer (1902) sein wird. — Die jungen Mauerechsen sind auffallend kleiner, zierlicher und scheuer wie gleichaltrige *Agilis*, und in meiner Eidechsenkinderstube sind sie die einzigen, die sich beim Füttern flüchten und erst langsam, zögernd wieder erscheinen; auch ein Zug, der ihre Existenz hier sichern mag. Solange also nicht das Häusermeer die Weinberge überflutet, halte ich die Mauerechse angesichts des reichen Stammes, der dort „wimmelt“, wirklich für gesichert. Das erste von mir gefangene Exemplar der *Muralis* ist dem K. Naturalienkabinet einverleibt, leider mit verkürztem, d. h. regeneriertem Schwanz, desgleichen ein junges, völlig unversehrtes Tier, das jedoch die Schmuckfärbung noch nicht erworben hatte.“